

Inhalt

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis 11

1. Einleitung 13

2. Position, Perspektive und Lebensstil – der soziale Raum nach Pierre Bourdieu 17

 2.1 Raum der Positionen 19

 2.2 Soziale Felder 28

 2.3 Positionen und Felder 31

 2.4 Habitus 34

 2.5 Position, Perspektive und Lebensstil 40

 2.6 Sozialer Raum und Förderschüler – Konturierung des Forschungsvorhabens 44

3. Das Feld Schule – zur Strukturierung von Möglichkeitsräumen 51

 3.1 Leistung, Selektion und soziale Ungleichheit – zur Eigenlogik des Feldes 51

 3.1.1 Inkorporiert und institutionalisiert – das kulturelle Kapital als Waffe und Begehrlichkeit 60

 3.1.2 Habitus – Passungen und Abstoßungen 62

 3.2 Selektiert, etikettiert und abgehängt – die Verlierer mit dem Förderschwerpunkt Lernen 69

 3.2.1 Die „Schule der Armen“ im historischen Rückblick 72

 3.2.2 Die Macht der Benennung – „Lernbehinderung“ und Förderschwerpunkt Lernen 82

 3.2.3 Schlechte Leistungen, ambivalentes Selbstbild – Effekte der Förderschule Lernen 97

 3.2.4 Behutsame Disqualifikation – Funktionen der Förderschule 101

 3.3 Zusammenfassung 105

4. Die Felder berufliche Ausbildung und Arbeit –	
Exklusionsmechanismen	109
4.1 Ausgrenzungen im Kontext von Bildungsexpansion, „Wissengesellschaft“ und Individualisierung	110
4.1.1 Bildungsexpansion – der diskriminierende Fahrstuhleffekt	111
4.1.2 „Wissengesellschaft“ – die Verknappung des Arbeitsangebots für Geringqualifizierte	117
4.1.3 Individualisierung – Selbstzurechnungen versus Ungleichheitsstabilität	121
4.2 Abgängerinnen und Abgänger der Förderschule – vom Bildungskeller in die austauschbare Randbelegschaft	126
4.2.1 Übergangssystem und außerbetriebliche Ausbildung – nachschulische Verbesserungen	129
4.2.2 Prekäre Übergänge in das Feld der Arbeit	133
4.3 Zusammenfassung	135
5. Forschungsstand zu den nachschulischen Lebensverläufen ehemaliger Förderschülerinnen und Förderschüler	141
6. Empirische Untersuchung	151
6.1 Fragestellungen	151
6.2 Begriffsklärungen – zum Verhältnis von Theorie und Empirie	153
6.3 Bourdieus Konzept des Verstehens	157
6.4 Erhebungsmethode – narrativ fundierte Interviews	161
6.5 Auswertungsmethode – die dokumentarische Methode der Interpretation	164
6.6 Stichprobe – Eingrenzung und Kontaktaufnahme	176
6.7 Gütekriterien qualitativer Sozialforschung	181
7. Darstellung und Interpretation der Ergebnisse	185
7.1 Kapitalkonfigurationen und soziale Laufbahnen	186
7.2 Kollektive Orientierungen und Sichtweisen	195
7.2.1 Der Orientierungsrahmen des kleinbürgerlichen Lebensstils	195
7.2.2 Beschämungen im Feld der Sonderschule	201
7.2.3 Zugangsbarrieren im Feld der beruflichen Ausbildung ..	213
7.2.4 Niedriglöhne, Zeitarbeit und Belastungen im Feld der Arbeit	228

7.2.5 Arbeitslosigkeit	234
7.2.6 Zukunftswünsche	243
7.3 Falldarstellungen und Habitus-Typologie	259
7.3.1 Fallgruppe A: Annäherung an den kleinbürgerlichen Lebensstil – der verhalten-optimistische Habitus	259
7.3.2 Fallgruppe B: Zwischen Verzweiflung und Hoffnung – der angeschlagen-motivierte Habitus	291
7.3.3 Fallgruppe C: Exklusion als Normalität – der resignative Habitus	328
7.4 Zusammenfassung und soziogenetische Abgrenzung	361
7.4.1 Prekäre Lebensverläufe zwischen Dämpfung und Aspiration	361
7.4.2 Konjunktiver Erfahrungsraum	363
7.4.3 Typische Verläufe und Orientierungen?	365
8. Schlussbetrachtungen	373
8.1 Reproduktion von Kapitalarmut	373
8.2 Die Orientierung am „Normalen“ als Reaktion auf Enttäuschungen	378
8.3 Rationale Pädagogik	380
8.4 Schulische Inklusion – habitustheoretische Überlegungen ..	383
9. Fazit	403
Literaturverzeichnis	405